

Vorstellung des neuen IMK Konjunkturindikators

Der neue IMK Konjunkturindikator setzt sich zum Ziel, einen möglichen Wendepunkt des Konjunkturzyklus innerhalb der nächsten drei Monate vorherzusagen. Dabei liefert der Indikator Rezessionswahrscheinlichkeiten basierend auf der Industrieproduktion statt, wie bislang allgemein üblich, die Veränderung des Bruttoinlandsprodukts direkt zu prognostizieren. Diese Art der Vorgehensweise hat sich in der Vergangenheit, gerade in Zeiten erhöhter Unsicherheit, wie wir sie derzeit erleben, nicht als vorteilhaft erwiesen. Denn aufgrund von nicht zeitnaher Veröffentlichung und von Datenrevisionen (realtime data) ist unter diesen Umständen eine exakte Bestimmung des zukünftigen Produktionswertes, d.h. eine Punktprognose, nahezu unmöglich.

Um dieses Problem zu lösen, setzt der IMK Konjunkturindikator das aktuelle Konjunkturbild in die Wahrscheinlichkeit eines zukünftigen Abschwungs um. Hierbei spielt weniger die genaue Höhe der einzelnen Wahrscheinlichkeit als vielmehr deren Klassifizierung (grün: keine Rezession, gelb: Unsicherheit, rot: Rezession) sowie die Veränderung während der letzten Monate eine Rolle. Eine hohe Volatilität, d.h. ein häufiger Wechsel zwischen der grünen, gelben und roten Klasse, spiegelt ebenfalls starke Unsicherheit am aktuellen Rand wider. Die Einordnung der Wahrscheinlichkeiten beruht auf einer Fülle monatlicher Frühindikatoren. Dies bezieht sowohl realwirtschaftliche als auch Finanzmarkt- und Stimmungsindikatoren mit ein und erlaubt aufgrund der nichtlinearen Schätzmethode eine frühestmögliche Aussage über eine eventuelle Richtungsänderung der Konjunktur. Auf der realwirtschaftlichen Seite verwendet der IMK Konjunkturindikator aus- und inländische Auftragseingänge, Produktionswerte und die Zahl unbesetzter Stellen. Als Finanzmarktvariablen werden verschiedene Zinsspreads sowie der CDAX Kursindex genutzt; als Stimmungsindikator findet das ifo Geschäftsklima Eingang. Die Datengrundlage kann jederzeit erweitert werden, sofern sich neue Frühindikatoren als robust erweisen.

Der neue IMK Konjunkturindikator ist sensitiv ausgerichtet, so dass ein Nichterkennen einer Rezessions- oder Stagnationsphase als der schwerwiegendere und daher stärker zu vermeidende Fehler gegenüber der Nichterkennung einer Expansionsphase gewertet wurde. Er wurde unter Echtzeitbedingungen ab dem September 2007 getestet und erkannte dabei frühzeitig und stabil den auf die Finanzmarktkrise folgenden realwirtschaftlichen Abschwung (rote Phase). Der historische Verlauf wie auch die Prognosen am aktuellen Rand sind unter www.boeckler.de/imk abrufbar.

Für Datenstand Dezember verzeichnet der Indikator in seiner 1 Monatsprognose eine Rezessionswahrscheinlichkeit von 19,7 %, in seiner 2 Monatsprognose eine von 41,5 % und in seiner 3 Monatsprognose eine von 9,5 %. Da somit die Ergebnisse teilweise der gelben Klasse zuzuordnen sind, trägt der Indikator der gegenwärtigen Unsicherheit einer herannahenden Rezession Rechnung. Der IMK Konjunkturindikator ist so programmiert, dass er jederzeit eine institutsinterne Analyse der Erklärungsbeiträge der einzelnen Frühindikatoren ermöglicht. Am aktuellen Rand dominiert derzeit keiner der zu Grunde liegenden Frühindikatoren.

Der neue IMK Konjunkturindikator wird monatlich aktualisiert und veröffentlicht.

13.02.2012

Rezessionsgefahr gesunken

Die Rezessionsgefahr in Deutschland ist im Verlauf des vergangenen Monats gesunken. Für Datenstand Anfang Februar verzeichnet der IMK Konjunkturindikator in seiner 1 Monatsprognose (Februar) eine Rezessionswahrscheinlichkeit von 15,4 % nach knapp 42 %, in seiner 2 Monatsprognose (März) stieg die Wahrscheinlichkeit leicht auf 14,5 % nach gut 9 % und in seiner ersten Prognose für April beträgt die Wahrscheinlichkeit nur noch 3,1 %. Damit sind alle drei Ergebnisse eindeutig der grünen Klasse (geringe Rezessionswahrscheinlichkeit) zuzuordnen. In den Ergebnissen für den kurzen Horizont (1 und 2 Monatsprognose) spiegelt sich insbesondere die derzeitige Entspannung auf den Finanzmärkten wider. So signalisieren Zinsspreads eine deutliche Vertrauenszunahme in die Konjunktur, die in der gegenwärtigen Situation vom Indikator als sehr relevant eingeschätzt wird. In der etwas längeren Frist (3 Monatsprognose) kommen auch die positive Tendenz des Ifo Index und realwirtschaftliche Faktoren wie die zuletzt wieder gestiegenen Auftragseingänge zum Tragen.

Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass der IMK Konjunkturindikator die Wahrscheinlichkeit für das Vorliegen einer *Rezession* angibt. Gegenwärtig ist die Datenlage derart, dass das Indikatormodell auf Basis seiner „Erfahrung“ aus der Vergangenheit das Auftreten einer Rezession in den prognostizierten Monaten für sehr gering einschätzt. Eine geringe Rezessionswahrscheinlichkeit bedeutet nicht, dass sich die Wirtschaft in einem Aufschwung befindet oder in diesen eintritt; eine geringe Rezessionswahrscheinlichkeit ist durchaus vereinbar mit einer stagnativen Phase, in der auch mal einzelne Monate einen leichten Produktionsrückgang verzeichnen können. Insgesamt ist jedoch festzuhalten, dass im Verlauf des vergangenen Monats die zuvor deutlich spürbare Unsicherheit hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung merklich zurückgegangen ist.

Der IMK Konjunkturindikator wird monatlich aktualisiert und veröffentlicht.

Rezessionswahrscheinlichkeit nach wie vor niedrig

Die Rezessionsgefahr in Deutschland ist weiter gering. Für Datenstand Anfang März verzeichnet der IMK Konjunkturindikator in seiner 1 Monatsprognose (März) einen geringen Anstieg der Rezessionswahrscheinlichkeit von knapp 15 % auf 19,5 %, in seiner 2 Monatsprognose (April) steigt die Wahrscheinlichkeit ebenfalls leicht von gut 3 % auf 9,8 % und in seiner ersten Prognose für Mai beträgt die Wahrscheinlichkeit nur noch 2 %. Damit sind alle drei Ergebnisse eindeutig der grünen Klasse (geringe Rezessionswahrscheinlichkeit) zuzuordnen. In der geringen Rezessionswahrscheinlichkeit für alle drei Horizonte spiegelt sich zum einen, dass sich das Geschäftsklima in der gewerblichen Wirtschaft in den vergangenen Monaten deutlich verbesserte, zum anderen die derzeit vergleichsweise ruhige Lage auf den Finanzmärkten. In der leicht erhöhten Rezessionswahrscheinlichkeit in der ganz kurzen Frist (1 Monatsprognose) kommt zum Tragen, dass bei den Auftragseingängen aus dem Ausland eine negative Tendenz erkennbar wird, die vom Indikator für den kurzen Prognosehorizont als sehr relevant eingeschätzt wird. In der längeren Frist wird dieser Einfluss durch andere Faktoren gedämpft.

Die Entwicklung der Indikator-Werte seit Jahresbeginn macht deutlich, dass die zum Jahresende 2011 noch deutlich spürbare Unsicherheit hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung merklich zurückgegangen ist. Gleichwohl bedeutet eine geringe Rezessionswahrscheinlichkeit nicht, dass sich die Wirtschaft in einem Aufschwung befindet oder in diesen eintritt.

Der IMK Konjunkturindikator wird monatlich aktualisiert und veröffentlicht.

13.02.2012

Rezessionswahrscheinlichkeit nach wie vor niedrig

Die Rezessionsgefahr in Deutschland ist im Verlauf des vergangenen Monats gesunken. Für Datenstand Anfang Februar verzeichnet der IMK Konjunkturindikator in seiner 1 Monatsprognose (Februar) eine Rezessionswahrscheinlichkeit von 15,4 % nach knapp 42 %, in seiner 2 Monatsprognose (März) stieg die Wahrscheinlichkeit leicht auf 14,5 % nach gut 9 % und in seiner ersten Prognose für April beträgt die Wahrscheinlichkeit nur noch 3,1 %. Damit sind alle drei Ergebnisse eindeutig der grünen Klasse (geringe Rezessionswahrscheinlichkeit) zuzuordnen. In den Ergebnissen für den kurzen Horizont (1 und 2 Monatsprognose) spiegelt sich insbesondere die derzeitige Entspannung auf den Finanzmärkten wider. So signalisieren Zinsspreads eine deutliche Vertrauenszunahme in die Konjunktur, die in der gegenwärtigen Situation vom Indikator als sehr relevant eingeschätzt wird. In der etwas längeren Frist (3 Monatsprognose) kommen auch die positive Tendenz des Ifo Index und realwirtschaftliche Faktoren wie die zuletzt wieder gestiegenen Auftragseingänge zum Tragen.

Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass der IMK Konjunkturindikator die Wahrscheinlichkeit für das Vorliegen einer *Rezession* angibt. Gegenwärtig ist die Datenlage derart, dass das Indikatormodell auf Basis seiner „Erfahrung“ aus der Vergangenheit das Auftreten einer Rezession in den prognostizierten Monaten für sehr gering einschätzt. Eine geringe Rezessionswahrscheinlichkeit bedeutet nicht, dass sich die Wirtschaft in einem Aufschwung befindet oder in diesen eintritt; eine geringe Rezessionswahrscheinlichkeit ist durchaus vereinbar mit einer stagnativen Phase, in der auch mal einzelne Monate einen leichten Produktionsrückgang verzeichnen können. Insgesamt ist jedoch festzuhalten, dass im Verlauf des vergangenen Monats die zuvor deutlich spürbare Unsicherheit hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung merklich zurückgegangen ist.

Der IMK Konjunkturindikator wird monatlich aktualisiert und veröffentlicht.

12.04.2012

Rezessionsgefahr immer noch sehr gering

Die Rezessionsgefahr in Deutschland hat sich bei ohnehin schon niedriger Wahrscheinlichkeit noch weiter vermindert. Für Datenstand Anfang April verzeichnet der IMK Konjunkturindikator in seiner Ein-Monatsprognose (April) einen leichten Rückgang der Rezessionswahrscheinlichkeit von knapp 10 % auf 5,6 %, in seiner Zwei-Monatsprognose (Mai) steigt die Wahrscheinlichkeit geringfügig von 2 % auf 4,7 % und in seiner ersten Prognose für Juni beträgt die Wahrscheinlichkeit nur noch 0,7 %. Damit sind alle drei Ergebnisse eindeutig der grünen Klasse (geringe Rezessionswahrscheinlichkeit) zuzuordnen.

In der geringen Rezessionswahrscheinlichkeit für alle drei Prognosehorizonte spiegelt sich die derzeit positive Entwicklung der vom IMK Konjunkturindikator als relevant erachteten Stimmungsindikatoren wider. Dazu zählt der ifo-Geschäftsklimaindex, der seit Ende vergangenen Jahres wieder aufwärts gerichtet ist, sowie der rückläufige Spread zwischen Unternehmens- und Bundesanleihen (corporate spread). Aktuell gewichtet das Prognosemodell die positiven Signale der Stimmungsindikatoren stärker als die eher negativen Signale aus der Realwirtschaft. So werden die schwachen Auftragseingänge und die leicht rückläufige Produktion in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation vom Indikator für nicht hinreichend ernst gehalten, um ein Abgleiten der Wirtschaft in Deutschland in eine Rezession zu begründen. Gleichwohl weist die negative Tendenz in den realwirtschaftlichen Variablen darauf hin, dass die aktuell sehr niedrige Rezessionswahrscheinlichkeit keinesfalls als Anzeichen für den Eintritt der deutschen Wirtschaft in eine nachhaltige Aufschwungphase zu verstehen ist. Vielmehr kann der Eintritt in eine Stagnationsphase nicht ausgeschlossen werden.

Die nächste Aktualisierung des IMK Konjunkturindikators erfolgt am 14.05.2012.

14.05.2012

Rezessionsgefahr weiterhin sehr niedrig

Die Wahrscheinlichkeit für eine Rezession in Deutschland bleibt weiterhin sehr niedrig. Für Datenstand Anfang Mai verzeichnet der IMK Konjunkturindikator in seiner Ein-Monatsprognose (Mai) eine nahezu konstante Rezessionswahrscheinlichkeit von 4,4 % nach 4,7 %. In seiner Zwei-Monatsprognose (Juni) steigt die Wahrscheinlichkeit geringfügig von 0,7 % auf 2,3 % und in seiner ersten Prognose für Juli beträgt die Wahrscheinlichkeit nur 1,1 %. Damit sind alle drei Ergebnisse eindeutig der grünen Klasse (geringe Rezessionswahrscheinlichkeit) zuzuordnen.

In der geringen Rezessionswahrscheinlichkeit für alle drei Prognosehorizonte spiegelt sich die derzeit verhalten positive Entwicklung sowohl der Stimmungsindikatoren, wie der ifo-Geschäftsklimaindex, als auch der Finanzmarktvariablen wider, insbesondere des weiterhin rückläufigen Spreads zwischen Unternehmens- und Bundesanleihen (corporate spread). Anders als im vergangenen Monat haben auch die zuletzt positiven Signale der realwirtschaftlichen Indikatoren zu der niedrigen Rezessionswahrscheinlichkeit beigetragen. So stiegen die Auftragseingänge und die Produktion jüngst wieder etwas an. Damit scheint sich die im vergangenen Monat konstatierte Divergenz zwischen guten Stimmungs- und schlechten realwirtschaftlichen Indikatoren in Richtung ersterer abzubauen. Allerdings dominiert derzeit keiner der zu Grunde liegenden Frühindikatoren.

Dennoch darf die aktuell sehr niedrige Rezessionswahrscheinlichkeit nach wie vor keinesfalls als Anzeichen für den Eintritt der deutschen Wirtschaft in einen nachhaltigen Aufschwung interpretiert werden. In ihr spiegelt sich lediglich die geringe Wahrscheinlichkeit einer Rezession; dies impliziert keine hohe Wahrscheinlichkeit für einen Aufschwung. Vielmehr kann eine Stagnationsphase nicht ausgeschlossen werden.

Die nächste Aktualisierung des IMK Konjunkturindikators erfolgt am 12.06.2012.

12.06.2012

Rezessionsgefahr steigt leicht an

Die Wahrscheinlichkeit für eine Rezession in Deutschland ist im vergangenen Monat leicht gestiegen. Für den Datenstand Anfang Juni verzeichnet der IMK Konjunkturindikator in seiner Ein-Monatsprognose (Juni) eine Rezessionswahrscheinlichkeit von 10,6 % nach zuvor 2,3 %. In seiner Zwei-Monatsprognose (Juli) steigt die Wahrscheinlichkeit sogar von 1,1 % auf 14,2 %. Für August beträgt die Wahrscheinlichkeit allerdings nur 1,2 %. Nach wie vor sind alle drei Ergebnisse der grünen Klasse (geringe Rezessionswahrscheinlichkeit) zuzuordnen.

Noch im vergangenen Monat schienen sich die zuvor schwachen realwirtschaftlichen Indikatoren den weit nach oben enteilten Stimmungsindikatoren anzupassen. Dies hatte die Rezessionswahrscheinlichkeit auf ein sehr niedriges Niveau gedrückt. Nunmehr hat sich die Datenkonstellation merklich verändert. Die Stimmungsindikatoren sind spürbar rückläufig und passen sich nunmehr an die schwachen, wenngleich insgesamt immer noch leicht nach oben gerichteten realwirtschaftlichen Indikatoren an. Namentlich der ifo-Indikator und die Finanzmarktvariablen zeigen deutliche Schwächetendenzen, die sich in dem Anstieg der Rezessionswahrscheinlichkeit für den ein und zwei Monatshorizont widerspiegeln.

Aber auch trotz des deutlichen Rückgangs der Aufträge aus dem Ausland am aktuellen Rand weist der Indikator derzeit noch keine große Rezessionsgefahr aus. So schlagen sich diese ungünstigen Tendenzen noch nicht für den Drei-Monatshorizont nieder, in dem die Rezessionswahrscheinlichkeit nach wie vor sehr niedrig ist. Allerdings beginnt die Konjunkturdynamik Anzeichen von Ambivalenz zu zeigen. Die kommenden Wochen werden zeigen, welche Tendenz sich verfestigt.

Die nächste Aktualisierung des IMK Konjunkturindikators erfolgt Mitte Juli 2012.

12.07.2012

Rezessionsgefahr steigt erneut an

Die Wahrscheinlichkeit für eine Rezession in Deutschland ist im vergangenen Monat erneut gestiegen. Für den Datenstand Anfang Juli verzeichnet der IMK Konjunkturindikator in seiner Ein-Monatsprognose (Juli) einen Anstieg der Rezessionswahrscheinlichkeit von 14,2 % auf 21,6 %. In seiner Zwei-Monatsprognose (August) steigt die Wahrscheinlichkeit deutlich von 1,2 % auf 16,2 %. In seiner ersten Prognose für September beträgt die Wahrscheinlichkeit hingegen nur 3,6 %. Damit sind alle drei Ergebnisse trotz des merklichen Anstiegs nach wie vor der grünen Klasse (geringe Rezessionswahrscheinlichkeit) zuzuordnen.

Gleichwohl mehren sich die Anzeichen dafür, dass sich die Stimmung in der deutschen Wirtschaft eintrübt. So ist der ifo-Indikator nach dem Stimmungshoch im Frühjahr dieses Jahres in den letzten beiden Monaten spürbar zurückgegangen. Diese Entwicklung schlägt sich beim IMK Konjunkturindikator in einem deutlichen Anstieg der Rezessionswahrscheinlichkeit in der kurzen Frist nieder. Dieser Anstieg würde sogar noch höher ausfallen, würde er nicht von dem positiven Impuls, der von den zuletzt deutlich gestiegenen Auftragseingängen aus dem Ausland ausgeht, gedämpft werden. Allerdings dürfte der aktuelle Wert der Auslandsbestellungen die tatsächliche Dynamik der Auslandsnachfrage überzeichnen, da hinter dem sprunghaften Anstieg der Auslandsaufträge am aktuellen Rand vor allem Großaufträge aus dem Euroraum stehen, die erfahrungsgemäß erst über einen längeren Zeitraum produktionswirksam werden.

Auch in diesem Monat weist der IMK Konjunkturindikator insgesamt keine große Rezessionsgefahr aus. Allerdings kommt die zunehmende Ambivalenz der konjunkturellen Entwicklung, die sich bereits im vergangenen Monat abgezeichnet hat, in den aktuellen Werten des IMK Indikators deutlich zum Tragen. Das Signal: Die Unsicherheit hat zugenommen.

Die nächste Aktualisierung des IMK Konjunkturindikators erfolgt Mitte August 2012.

14.08.2012

Indizien für Rezessionsgefahr nehmen zu

Die Wahrscheinlichkeit für eine Rezession in Deutschland hat sich im vergangenen Monat auf einem im Vergleich zum Beginn des Jahres merklich erhöhten Niveau verfestigt, ist aber gerade noch im grünen Bereich. Für den Datenstand Anfang August verzeichnet der IMK Konjunkturindikator in seiner Ein-Monatsprognose (August) einen Anstieg der Rezessionswahrscheinlichkeit von 16,2 % auf 19,2 %. In seiner Zwei-Monatsprognose (September) steigt die Wahrscheinlichkeit sogar deutlich von 3,6 % auf 22,8 %. In seiner ersten Prognose für Oktober beträgt die Wahrscheinlichkeit 17,5 %. Trotz des teilweise deutlichen Anstiegs sind somit alle drei Ergebnisse noch der grünen Klasse (geringe Rezessionswahrscheinlichkeit) zuzuordnen. Allerdings mehren sich im Vergleich zum Vormonat, wo lediglich die Einmonatsprognose einen erhöhten Wert anzeigte, die Anzeichen für erhöhte konjunkturelle Risiken, da der Indikator nunmehr über alle Prognosehorizonte deutlich höhere Wahrscheinlichkeiten ausweist.

Wie schon im Juli ist entscheidend, dass sich die Stimmung in der deutschen Wirtschaft eingetrübt hat. So sind am aktuellen Rand sowohl der ifo-Indikator als auch die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe anhaltend rückläufig. Dabei fällt vor allem der Rückgang der inländischen Auftragseingänge ins Gewicht, während die zwischenzeitliche Erholung der Aufträge aus dem Ausland als Einmaleffekt verpufft. Hinzu kommt, dass nunmehr auch die Industrieproduktion leicht rückläufig ist. Dämpfend auf die Rezessionswahrscheinlichkeit wirkt sich am aktuellen Rand nach wie vor das historisch niedrige Zinsniveau aus, das im Indikatorergebnis über die Entwicklung des 3 Monats EURIBOR Eingang findet. Insgesamt weist der IMK Konjunkturindikator in allen Prognosehorizonten eine noch als gering zu bezeichnende Rezessionswahrscheinlichkeit aus. Es fehlt allerdings derzeit nicht mehr viel zu einem Anstieg über die 30 % - Marke (gelbe Klasse) und damit in eine höhere Warnstufe. Aus heutiger Sicht steuert die deutsche Wirtschaft aller Wahrscheinlichkeit nach wie vor nicht auf eine Rezession zu; die Unsicherheit nimmt jedoch zu.

Die nächste Aktualisierung des IMK Konjunkturindikators erfolgt Mitte September 2012.

17.09.2012

Rezessionsgefahr deutlich erhöht

Die Wahrscheinlichkeit für eine Rezession in Deutschland – gemessen an der Industrieproduktion – hat sich im vergangenen Monat in der Tendenz merklich erhöht. Dies hatte sich schon im vergangenen Monat angedeutet. Für den Datenstand Anfang September verzeichnet der IMK Konjunkturindikator in seiner Ein-Monatsprognose (September) zwar einen leichten Rückgang der Rezessionswahrscheinlichkeit von 22,8 % auf 18,8 %. In seiner Zwei-Monatsprognose (Oktober) steigt die Wahrscheinlichkeit jedoch markant von 17,5 % auf 32,6 %. In seiner ersten Prognose für den Monat November liegt die Wahrscheinlichkeit bei 15,2 %. Die Rezessionswahrscheinlichkeit ist zum ersten Mal in diesem Jahr über die 30 %-Marke gestiegen. Das bedeutet, dass die „Ampel“ in diesem Monat erstmalig von grün (keine Rezession) auf gelb (Unsicherheit) umgesprungen ist. Der IMK Konjunkturindikator klettert somit auf eine höhere Warnstufe.

In den aktuellen Ergebnissen des IMK Konjunkturindikators spiegelt sich in erster Linie der Umstand, dass sich die Stimmung in der deutschen Wirtschaft weiter verschlechtert hat. So ist der ifo-Indikator, der bereits seit Mai dieses Jahres deutlich rückläufig ist, am aktuellen Rand nochmals gesunken. In diesem deutlich verschlechterten Umfeld schätzt der Indikator das nach wie vor sehr niedrige Zinsniveau in seiner Bedeutung für die Konjunktur nunmehr anders ein. Während die Entwicklung des EURIBOR die Rezessionswahrscheinlichkeit in den vergangenen Monaten noch signifikant gedämpft hatte, leistet sie in diesem Monat keinen signifikanten Erklärungsbeitrag mehr, da niedrigere Zinsen im gegenwärtigen Datenumfeld basierend auf den Erfahrungen aus der Vergangenheit von der eingetrübten Stimmung dominiert werden. Mithin hat sich die Unsicherheit für die weitere wirtschaftliche Entwicklung erhöht, auch wenn noch keine Rezession in Deutschland unmittelbar bevorzustehen scheint.

Die nächste Aktualisierung des IMK Konjunkturindikators erfolgt Mitte Oktober 2012.

16.10.2012

IMK-Konjunkturindikator signalisiert Warnstufe gelb!

Die Wahrscheinlichkeit für eine Rezession in Deutschland – gemessen an der Industrieproduktion – ist im vergangenen Monat rasant angestiegen. Für den Datenstand Anfang Oktober verzeichnet der IMK Konjunkturindikator in seiner Ein-Monatsprognose (Oktober) eine Rezessionswahrscheinlichkeit von nunmehr 41,8 % nach zuvor 32,6 %. In seiner Zwei-Monatsprognose (November) steigt die Wahrscheinlichkeit sogar von 15,2 % auf 43,3 %. Das erste Prognoseergebnis für den Drei-Monatshorizont (Dezember) beträgt 29,7 % und liegt damit gerade noch unterhalb der gelben Warnstufe. Hingegen liegen die Ergebnisse für den Ein- und Zwei-Monatshorizont eindeutig in der gelben Klasse, die eine signifikant erhöhte Unsicherheit signalisiert.

Die aktuellen Ergebnisse des IMK Konjunkturindikators zeigen an, dass sich die Anzeichen für eine Rezession mehren. Während noch im vergangenen Monat die Verschlechterung der Stimmungsindikatoren den Anstieg der Rezessionswahrscheinlichkeit dominierte, tragen nunmehr verstärkt die realwirtschaftlichen Indikatoren hierzu bei. So sind die Auftragseingänge - insbesondere die der inländischen Investitionsgüterproduzenten - rückläufig, zuletzt sogar verstärkt. Von den Finanzmarktindikatoren, die zuvor noch den Anstieg der Rezessionswahrscheinlichkeit wirksam gedämpft hatten, ist nur noch ein schwacher gegenläufiger Effekt zu verzeichnen. Offensichtlich überlagern die zunehmend schlechtere Stimmung und die trübere realwirtschaftliche Lage in der deutschen Wirtschaft das nach wie vor niedrige Zinsniveau. Die Unternehmen halten sich trotz sehr günstiger Finanzierungsbedingungen mit ihren Investitionsentscheidungen angesichts der schwachen gesamtwirtschaftlichen Nachfrage zunehmend zurück.

Die aktuellen Ergebnisse des Konjunkturindikators senden daher ein deutliches Warnsignal: Eine Rezession der Industrieproduktion in Deutschland ist erheblich wahrscheinlicher geworden.

Die nächste Aktualisierung des IMK Konjunkturindikators erfolgt Mitte November 2012.

15.11.2012

Rezession immer wahrscheinlicher

Die Wahrscheinlichkeit für eine Rezession in Deutschland – gemessen an der Industrieproduktion – ist im vergangenen Monat rapide gestiegen. Für den Datenstand Anfang November verzeichnet der IMK Konjunkturindikator in seiner Ein-Monatsprognose (November) eine Rezessionswahrscheinlichkeit von 57,4 % nach zuvor 43,3 %. In seiner Zwei-Monatsprognose (Dezember) verdoppelt sich die Wahrscheinlichkeit nahezu von 29,7 % auf 57,1 %. Das erste Prognoseergebnis für den Drei-Monatszeitraum (Januar 2013) beträgt sogar 58,6 %. Damit liegen alle Ergebnisse eindeutig im oberen Bereich der gelben Klasse und zeigen eine beträchtlich erhöhte Unsicherheit mit steigender Tendenz an.

Die Rezessionswahrscheinlichkeit für die Industrieproduktion ist erneut deutlich gestiegen – darauf weisen die aktuellen Ergebnisse des Konjunkturindikators in eindeutiger Weise hin. Dieser Anstieg geht maßgeblich auf die Entwicklung der realwirtschaftlichen Indikatoren zurück: So sind die Auftragseingänge aus dem In- und aus dem Ausland abermals verstärkt rückläufig. Hinzu kommt der Rückgang der offenen Stellen seit Jahresbeginn. Aber auch die Verschlechterung der Stimmungsindikatoren verfestigt sich weiter: Deutschlands wichtigster Stimmungsindikator – das ifo-Geschäftsklima – sinkt seit dem Frühjahr kontinuierlich. Die Kombination von rückläufigen Stimmungs- und realwirtschaftlichen Indikatoren hat die Rezessionswahrscheinlichkeit derart erhöht, dass die Schwelle zu einer akuten Rezessionswarnung für die Industrie immer näher rückt. Schließlich kommt in diesem Monat auch von den Finanzmarktindikatoren erstmals ein signifikanter Erklärungsbeitrag zum Anstieg der Rezessionswahrscheinlichkeit. Maßgeblich für diese Entwicklung ist die Krise im Euroraum, die die Exportchancen der deutschen Industrie zunehmend belastet.

Die nächste Aktualisierung des IMK Konjunkturindikators erfolgt Mitte Dezember 2012.

17.12.2012

Rezessionswahrscheinlichkeit leicht gesunken

Die Wahrscheinlichkeit für eine Rezession in Deutschland – gemessen an der Industrieproduktion – ist verglichen zum Vormonat leicht rückläufig, ohne jedoch Grund für eine Entwarnung zu geben. Für den Datenstand Anfang Dezember verzeichnet der IMK Konjunkturindikator in seiner Ein-Monatsprognose (Dezember) einen Rückgang der Rezessionswahrscheinlichkeit von 57,1 % auf 43,1 %. In seiner Zwei-Monatsprognose (Januar) sinkt die Wahrscheinlichkeit deutlich von 58,6 % auf 36,2 %. In seiner ersten Prognose für Februar beträgt die Wahrscheinlichkeit 17,8 %. Trotz des teilweise spürbaren Rückgangs ist somit die Mehrzahl der Ergebnisse immer noch der gelben Warnstufe (hohe konjunkturelle Unsicherheit) zuzuordnen.

Die aktuellen Indikatorergebnisse werden maßgeblich von zwei Einflussfaktoren getrieben. Zum einen sind die Auftragseingänge von Ländern außerhalb des Euroraums merklich gestiegen. Das gilt insbesondere für die konjunktursensiblen Vorleistungsgüterproduzenten und mit einem gewissen Abstand auch für Investitionsgüter. Dies spricht für ein sich etwas aufhellendes globales Konjunkturmilieu. Wenig überraschend ist daher zum zweiten, dass der ifo Geschäftsklimaindex zum ersten Mal seit sechs Monaten wieder einen Anstieg aufweist. Dies zeigt, die Zunahme der Aufträge hat die Stimmung der Unternehmen bereits etwas verbessert. Das sollte über kurz oder lang zu erhöhter Investitionstätigkeit führen. Andere Indikatoren, insbesondere Finanzmarktvariablen, liefern in der aktuellen Prognose keine substantiellen Erklärungsbeiträge. Da der Konjunkturindikator für alle Variablen nicht nur die Werte am aktuellen Rand berücksichtigt, ergeben sich somit zwar verminderte Rezessionswahrscheinlichkeiten; diese liegen jedoch für zwei der drei Prognosehorizonte in der bisherigen Warnstufe. Das Ergebnis des längsten Prognosehorizonts ist bereits der geringeren Warnstufe zuzuordnen, könnte sich jedoch dann als verzerrt herausstellen, wenn die Erholung der Frühindikatoren am aktuellen Rand auf Einmaleffekte wie Großaufträge zurückzuführen ist. Ist dies nicht Fall, spricht dies für eine allmählich schwindende Rezessionsgefahr. Zusammenfassend sollten die Prognoseresultate zwar nicht schon als Entwarnung für die Konjunktur in Deutschland interpretiert werden, aber sie können als ein erster Hoffnungsschimmer gelten.

Die nächste Aktualisierung des IMK Konjunkturindikators erfolgt Mitte Januar 2013.